

Peter Stoll

Anton Wintergerst ergänzt Johann Anwander

Das Langhausfresko der Wallfahrtskirche Unterkochen

Die 1767/68 entstandene Ausmalung der Wallfahrtskirche St. Maria im württembergischen Unterkochen (Stadt Aalen, Ostalbkreis) fällt in die letzten Schaffensjahre Johann Anwanders (1715 Rappen [Kr. Unterallgäu] -1770 Lauingen [Kr. Dillingen a. d. Donau]) und gehört zu den anspruchsvollsten ihm übertragenen Aufgaben, an Umfang zu vergleichen mit den Fresken der Augustinerkirchen von Münnerstadt (1754) und Schwäbisch Gmünd (1757) und den zerstörten Fresken der Dominikanerkirche von Schwäbisch Gmünd (1764).¹ Umso bedauerlicher ist es, dass insbesondere über dem zentralen Langhausfresko mit der Himmelfahrt Mariens (Abb. 1) ein ausgesprochener Unstern waltete, so dass größere Partien von Anwanders Malerei im Laufe der Zeit verloren gingen: Bedingt durch konstruktive Schwächen im Decken- und Dachstuhlbereich des 1764 ff. neu errichteten Langhauses, kam es vielleicht bereits im 18. Jahrhundert, spätestens aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zu ersten Substanzverlusten am Fresko durch Herabfallen von Putzteilen; weitere gravierende Schäden entstanden im Verlauf des 19. Jahrhunderts (u. a. 1889 durch Blitzschlag) und noch Mitte des 20. Jahrhunderts (1954: Herabstürzen von ca. 1,5 m² am Rand des Freskos).²

Ersetzt wurden die Fehlstellen durch mehr oder weniger geglückte Nachschöpfungen verschiedener Restauratoren, die in der Regel nicht Anwanders originaler Figurendisposition folgten, wie sie sich heute noch aus einer in Göteborg erhaltenen Vorzeichnung ablesen lässt, die aufgrund ihrer Quadrierung als unmittelbare Vorlage für das ausgeführte Fresko gelten kann.³ Während die unmittelbar am leeren Sarg platzierten vier Apostel sowie der sich dem Betrachter zuwendende, ein Buch haltende Johannes, vermutlich in den 1940er Jahren entstandene Figuren, in ihrer groben Faktur das Gesamterscheinungsbild empfindlich beeinträchtigen,⁴ kommt es bei den Engeln, die sich in einer Dreiecksformation unterhalb Mariens ausbreiten, zu einem stilistisch stark divergenten, aber ästhetisch nicht uninteressanten Nebeneinander von Anwander'schem Original und Ergänzungen aus verschiedenen Phasen der Restaurierungsgeschichte.

¹ Zu den Fresken insgesamt siehe Merk 1975/1982, S. 83 ff., S. 155 ff.; Hütter [ca. 1983], S. 7 ff.; Hütter/Thalheimer 2010. Die dortige Angabe, dass die Emporenbilder nicht von Anwander stammen (S. 15), ist in dieser Pauschalität falsch. Die Bilder der unteren Brüstung gehen eindeutig auf ihn zurück; vgl. Merk 1975/1982, S. 156.

² Zusammenfassend zu diesen Schäden siehe Merk 1975/1982, S. 156, Schäffauer 1953, S. 22 ff.

³ Konstmuseum Göteborg, Inv.-Nr. 18/1912, *Barock in Baden-Württemberg* 1981, Bd. 1, Kat.-Nr. A1, S. 65 f.

⁴ Schäffauer 1953, S. 23 f.: „1947/48 [...] Erneuerung der Gesamtkirche [...] Dabei wurde in dem schon ein paarmal ergänzten Mittelgemälde des Schiffes die den Sarkophag umgebende Personengruppe ganz neu gemalt.“ Die Beine des Johannes lassen zumindest ansatzweise noch den Malstil Anwanders erkennen und entsprechen in ihrer Haltung der Entwurfszeichnung in Göteborg. Der Oberkörper weicht von der Zeichnung und damit wohl auch vom ursprünglichen Fresko stark ab.

Während in der Engelsgruppe rechts unterhalb von Maria (der Engel mit Weihrauchfass, der Engel unmittelbar neben der Palme, die begleitenden Putten) die Handschrift Anwanders noch gut erkennbar ist und insbesondere der oberhalb der Palme schwebende Engel sich weitgehend im Originalzustand erhalten haben dürfte (Abb. 4), atmet der einen Blumenkranz haltende, elegant gekurvte Engel unterhalb Mariens (der, wenn man sich an der Zeichnung orientiert, eine ursprünglich an dieser Stelle befindliche Puttengruppe sowie eine Mondsichel ersetzt) nazarenischen Geist und dürfte von August Thiele ergänzt worden sein, nachdem 1845 ein Stück des Freskos abgefallen war.⁵ Ein wieder anderer Stil prägt die sich links anschließende Gruppe, in der der Maria stützende Engel sowie die Putten in dessen unmittelbarer Nachbarschaft noch eine gewisse Verwandtschaft mit der Figurendisposition auf Anwanders Zeichnung aufweisen, der große Engel mit der Lilie hingegen sowie die ihn umgebenden Puttenköpfe und der Rosen streuende Putto völlig unabhängig davon konzipiert sind (siehe die markierte Zone in Abb. 1 sowie Abb. 2).

Der Anwander-Biograph Merk vermutet in seiner Dissertation aus dem Jahr 1975 in dieser zuletzt genannten Gruppe die Ergänzung Thieles, bemängelt ihre „häßlichen Farbkombinationen“ und ihre „unbeholfene Zeichnung“ und hält sie aufgrund „ihre[r] exponierte[n] Lage in der Mitte des Freskofeldes“ sogar für geeignet, „den Gesamteindruck vollkommen zu zerstören“.⁶ Es ist dies jedoch ein Urteil, das einer näheren Überprüfung kaum standhält: Denn weder handelt es sich hier um qualitativ minderwertige Malerei, noch ist man geneigt, sie gegen Mitte des 19. Jahrhunderts anzusiedeln. Sie zeichnet sich vielmehr durch beachtlichen malerischen Schwung aus und ist eindeutig im 18. Jahrhundert verwurzelt, hebt sich freilich deutlich von Anwanders Malweise ab, wie etwa eine Gegenüberstellung der Engel auf Abb. 3 und 4 zeigt: Im Vergleich mit Anwander legt der Maler der Ergänzung weniger Wert auf plastische Modellierung; seine Gesichter wirken skizzenhafter; die Gewänder gestaltet er mit pastosem, breitem Pinselstrich.

Sucht man nach Antwort auf die Fragen, wann diese attraktive Engelsgruppe hinzugefügt wurde und von wem, so wird man zunächst Merks Angabe zur Kenntnis nehmen, dass 1780 ein Fünftel des Freskos heruntergefallen und dann von einem anonymen „Barockmaler“ ergänzt worden sei. Merk vermutet zwar, dass es sich hierbei um die Marienfigur und die Gottvatergruppe handelte⁷ (erstere strukturell weitgehend der Vorzeichnung entsprechend und damit kaum eine komplette Neuschöpfung; letztere in der Tat stark von der Vorzeichnung abweichend). Da jedoch lediglich eine Vermutung vorliegt, mag man durchaus die alternative Hypothese aufstellen, dass es die zur Diskussion stehende Engelsgruppe war, die im Zuge der Schadensbehebung in den 1780er Jahren neu gemalt wurde. Gegen diese Hypothese spricht allerdings das, was bei Schäffauer nachzulesen ist, der in einer 1953 vom Pfarramt Unterkochen verlegten Schrift zur Wallfahrtskirche die Bau- und Restaurierungsgeschichte detailliert ausbreitet und dem man auf diesem Gebiet höhere Autori-

⁵ Schäffauer 1953, S. 24: „1845 fiel wieder ein Stück von dem gleichen Deckengemälde ab wie 1802. Die Restaurierung wurde von dem Maler August Thiele von Öttingen vorgenommen.“

⁶ Merk 1975/1982, S. 156: „1845 fällt ein Stück des mittleren Freskos herunter. 1848 ersetzt August Thiele aus Öttingen dieses Stück, allerdings nur in Lein[sic!]farbe. Diese Ergänzung sind die blumenstreuenden Engel und Putti unterhalb der Madonna.“

⁷ Merk 1975/1982, S. 156.

tät als dem Anwander-Biographen Merk zubilligen möchte: Schöffauer verzeichnet für die 1780er Jahren zwar Risse in den Seitenwänden aufgrund einer problematischen Dachstuhlkonstruktion, erwähnt in diesem Zusammenhang aber keine Schäden am Fresko.⁸ Misstrauisch gegenüber Merk stimmt es auch, dass sich seinen Literaturangaben nicht entnehmen lässt, aus welcher Quelle er von dem 1780 zu datierenden Freskoschaden weiß.

Für das Jahr 1802 freilich vermeldet Schöffauer dann ein das Fresko in Mitleidenschaft ziehendes Absinken des Mittelschiffgewölbes und kann im Zusammenhang mit den Ausbesserungsarbeiten am Fresko sogar einen Namen nennen. Nicht zuletzt die Angabe der genauen Kosten der Maßnahmen legen nahe, dass Schöffauers Aussagen auf dem Studium archivalischer Unterlagen beruhen und vertrauenswürdig sind:

1802 [...] trat wieder ein bedeutender Schaden auf, nämlich das Sinken des Lattengewölbes im Schiff, wobei das Deckengemälde in der Mitte stark beschädigt wurde. Nun wurde das Gewölbe gehoben und mit starken eisernen Schrauben an den Dachstuhl befestigt, und der Dachstuhl selber wurde noch durch eiserne Durchzüge verfestigt. Das Gemälde wurde von Anton Wintergerst von Schrezheim ausgebessert, aber nicht mehr in Fresko, sondern in Leimfarben. Kosten für alles 659 fl. Das geschah unter Pfarrer Leonhard Ignaz Rudolph Kolitztki (hier 1796-1804).⁹

Auch Merk erwähnt Wintergerst im Zusammenhang mit den Schäden des Jahres 1802, bringt ihn allerdings mit der Verschraubung von Gewölbe und Dachstuhl in Verbindung.¹⁰ Man neigt zu der Vermutung, dass Merk hier Schöffauer oder eine andere Quelle missverstanden hat, denn die Ausbesserung eines Deckengemäldes fügt sich sicher besser in das Schaffen des fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Hofmalers Anton Wintergerst (1738 Bärenwies - 1805 Wallerstein). Dieser war nach künstlerischen Anfängen im Allgäuer Raum vor allem im Norden des heutigen Bezirks Schwaben und im angrenzenden Württemberg tätig und malte mehrfach auch Kirchen in Aalen und Umgebung aus (1767: Aalen, evangelische Stadtkirche; 1783 Zöbingen [Ostalbkreis], Wallfahrtskapelle St. Maria; ca. 1795: Elchingen [Ostalbkreis], Pfarrkirche). Schöffauers möglicherweise einer Unterkochener Archivalie entnommene Angabe „von Schrezheim“ (heute zu Ellwangen gehörig) rührt daher, dass sich Wintergerst seit der Jahrhundertwende zumindest zeitweise in diesem Ort aufhielt, dessen Fayencemanufaktur seine Frau zusammen mit ihren Brüdern vom Vater geerbt hatte.¹¹

Dass die Zuweisung der hier zur Diskussion stehenden Partie in Unterkochen an Wintergerst auch in stilistischer Hinsicht plausibel ist, zeigen die Vergleiche mit Ausschnitten aus Wintergersts Fresken in Zöbingen (Abb. 5-12). Eine Puttengruppe in Unterkochen scheint außerdem vom Langhausfresko der Wallfahrtskirche Baitenhausen (Bodenseekreis) inspi-

⁸ Schöffauer 1953, S. 21: „Schon 1775 wurden Reparaturen am Dachstuhl notwendig [...], die sich aber bald als ungenügend erwiesen. Denn schon 1782/83 wichen unter dem lastenden Druck des auseinanderstrebenden Daches die Seitenmauern des Schiffes aus und bekamen Risse. Es mußte ein ganz neuer Dachstuhl mit durchlaufendem, besser in sich verzahntem Gebälk und mit steilerem Winkel und darum höher [...] errichtet werden.“

⁹ Schöffauer 1953, S. 22.

¹⁰ Merk 1975/1982, S. 156: „1802 Senkung des Lattengerüstes, Verschraubung von Anton Wintergerst aus Schretzheim [sic].“

¹¹ Volckamer 1993.

riert, dessen Schöpfer, Johann Wolfgang Baumgartner (Ebbs [Tirol] 1702 - 1761 Augsburg), von Wintergerst als Vorlagenlieferant sehr geschätzt wurde (Abb. 13-14).¹² Wintergerst setzt einen zusätzlichen leicht humoristischen Akzent, indem sich ein dritter Putto zwischen die beiden bei Baumgartner vorgegebenen Putten drängt.

In Unterkochen besserte Wintergerst nicht nur das Langhausfresko aus: Bereits 1788 hatte er dem Kirchenführer von 2010 zufolge die Seitenaltarbilder geliefert,¹³ und 1803, also in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu den Ausbesserungsarbeiten, wurde er auch mit der neuen Fassung des Hochaltars beauftragt, die er Schöffauer zufolge freilich „in so unbefriedigender Art“ ausführte, „daß es darüber zu einem Prozeß kam, den Wintergerst verlor.“¹⁴ Archivalische Studien fördern vielleicht einmal Einzelheiten zu letzterem Vorgang zutage; nähere Erörterung verdienen würde auch die stilistische Nähe der Seitenaltarbilder zu Werken der beiden Zeiller. Mit Johann Jakob (1708 Reutte - 1783 Reutte) und Franz Anton Zeiller (1716 Reutte - 1794 Reutte) bzw. ihren Werken könnte Wintergerst in seinen frühen Jahren im Allgäu in Berührung gekommen sein;¹⁵ trotzdem überrascht es, wie er hier in Unterkochen Jahrzehnte später fast stilistische Mimikry betreibt. Im wenige Jahre später entstandenen Hochaltarbild in Sondernohe (Kr. Ansbach, 1792) ist von einer stilistischen Anlehnung an die Zeillers nichts zu spüren.¹⁶

¹² Stoll 2013.

¹³ Hütter/Thalheimer 2010, S. 12: „Die Seitenaltäre [links: Judas Thaddäus, rechts: Katharina von Alexandrien] wurden gemalt von Anton Wintergerst aus Schrezheim (1788).“ Eigenartigerweise berichtet der an sich gut informierte Schöffauer nur von der Anschaffung der Seitenaltäre im Zeitraum 1786-1788, erwähnt Wintergerst hier aber nicht (S. 22).

¹⁴ Schöffauer 1953, S. 22.

¹⁵ Zu figuralen Entlehnungen Wintergersts aus Fresken Johann Jakob Zeillers siehe Stoll 2013, S. 9.

¹⁶ Volckamer 1993, August.

Literatur

Barock in Baden-Württemberg : Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Französischen Revolution, hg. vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe, 1981 (Ausstellungskatalog Bruchsal), 2 Bde.

Hütter, Günter: *Zur größeren Ehre Gottes : Künstler an der Unterkochener Marienwallfahrtskirche*, Aalen-Unterkochen [ca. 1983]

Hütter, Günter; Thalheimer, Gerhard: *Wallfahrtskirche St. Maria Aalen-Unterkochen*, Unterkochen 2010

Merk, Anton: *Johann Anwander (1715-1770) : Ein schwäbischer Maler des Rokoko*, 1982 (München, Universität, Dissertation, 1975)

Schäffauer, Friedrich: *Die Pfarrkirche in Unterkochen : Theologische und künstlerische Beschreibung und Bewertung*, Unterkochen 1953

Stoll, Peter: *Anton Wintergerst kopiert Johann Wolfgang Baumgartner*, Augsburg 2013
<https://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/2466>

Volckamer, Volker von: *Die Maler Anton Wintergerst und Joseph Wintergerst* (Wallersteiner Kalender, 1993)

Für die Übersendung von Unterlagen zur Geschichte der Wallfahrtskirche danke ich Frau Rosemarie Ruthardt, Aalen-Unterkochen.



1 Johann Anwander (u.a.), Unterkochen



2 Anton Wintergerst, Unterkochen



3 Anton Wintergerst, Unterkochen



4 Johann Anwander, Unterkochen



5-7
Anton Wintergerst, Unterkochen



8-10
Anton Wintergerst, Zöbingen



11 (links)
Anton Wintergerst, Unterkochen

12 (rechts)
Anton Wintergerst, Zöbingen



13 (links)
Anton Wintergerst, Unterkochen

14 (rechts)
Johann Wolfgang Baumgartner, Baitenhausen